

Provokation schafft Kunst

Kursteilnehmer der Malschule Koenemann präsentieren in einer Ausstellung ihre Werke. Zu sehen sind Arbeiten zu den Themen Steinzeit, Höhlenmenschen und Aborigines.



Bevor die Nachwuchskünstler wie Isabel Weinstein zum Pinsel greifen, stehen erst einmal Gedanken und Übungen zur Herangehensweise an das zu schaffenden Kunstwerk im Vordergrund. Fotos: Walter Buchholz

Von Jennifer Humpfle

Kray. „Manchmal möchte ich meine Schüler auch ganz bewusst zu Reaktionen provozieren“, erklärt Ralf Koenemann. Der Leiter der Malschule deutet auf die ausgestopften Tierköpfe an der Wand im Treppenhaus. Ringsherum hängen Bilder, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen. „Die Werke spiegeln die Kontroverse über dieses Thema wieder.“ In der Regel widmen sich Künstler Koenemann und seine Schüler

über einen längeren Zeitraum einem bestimmten Thema. Am Samstag, 1. und Sonntag, 2. Dezember können sich Besucher die Stücke, die im letzten Jahr entstanden sind, in den Räumen der Malschule, an der Ottostraße 1, ansehen.

„Ich wachse mit meinen Schülern“, verrät Ralf Koenemann. Als er vor sechs Jahren mit der Malschule begann, malten er und seine Schüler hauptsächlich mit Kohle. Viele malen aber lieber mit Bleistift oder probierten andere Dinge aus. „Ich lasse mich

gern inspirieren.“ Neue Ideen fördert der Künstler und gibt Hilfestellung. „Trotzdem mache ich mit allen Kursen erst einmal eine Grundausbildung“, führt Koenemann aus. Diese dauere zwischen drei und sechs Monaten. Danach haben alle eine solide Basis.

„Im letzten Jahr beschäftigten wir uns mit den Themen Steinzeit, Höhlenmenschen und Aborigines“, zählt der Künstler auf. Dazu sehen sich Nachwuchsmalerinnen und -maler Bücher, Fotos sowie Gegenstände zu dem Thema an. Anschließend gibt Ralf Koenemann Tipps für die Herangehensweise an ein bestimmtes Thema: „Meist zeichnen die Schüler erst einmal Entwürfe in ihre Skizzenbücher.“ Dann entständen zunächst Fingermalereien. Diese Technik dient dazu, sich Konturen der gemalten Objekte zu verdeutlichen. „Ich möchte meine Schüler erst sensibilisieren ein gutes Gefühl für Konturen und Darstellung zu bekommen.“ Mit dem Pinsel arbeiteten sie erst später und dann bewusster. So entstanden viele farbenfrohe und aussagekräftige Bilder von Aboriginegesichtern oder Geckos.

„Wir haben uns überlegt, welche Farben die Höhlenmenschen zur Verfügung hatten“, berichtet Ralf Koenemann. Daraufhin probierten Nachwuchsmaler in ihren Küchen aus, welche Gewürze als

Farbe geeignet wären. „Curry, Kaffee und Zimt sind nur einige der Gewürze, die wir mit Kleister auftrugen“, beschreibt Isabel Weinstein, Schülerin. Als sie den Dreh erst einmal heraus hatten, stellten sie sehr authentische Höhlenmalereien her. Silke Schäfer und Isabel Weinstein unterstützen Ralf Koenemann bei der Malarbeit mit Kindergruppen. Dabei sind die jüngsten zwischen fünf und vierzehn Jahren alt. „Viel lernen sie auch voneinander“, erläutert Ralf Koenemann. Da es nur fortlaufende

Eigendynamik. Schülerinnen und Schüler motivierten sich oft gegenseitig. „Hier herrscht auch immer eine schöne Atmosphäre mit Musik“, bestätigt Isabel Weinstein. Die Kurse in der Malschule seien ebenfalls gute Vorbereitung für den späteren Berufsweg. Viele erstellten in den Räumen der Malschule Bewerbungsmappen für die Universität. Auch nahmen einige bereits an der Jugendkunstausstellung teil. „Von fünf Preisträgern stammen drei aus meiner Schule“, verrät Ralf Koenemann stolz.



Silke Schäfer und Ralf Koenemann in der Ausstellung.

Kurse gibt, arbeiten Anfänger und Fortgeschrittene oft nebeneinander. „Für manche sind die Einführungsthemen etwas dröge“, weiß Ralf Koenemann. Aber dies sei normal und im Kurs herrsche eine gute

Malschule

Insgesamt malen zur Zeit rund 80 Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf zwei Etagen, in Räumen an der Ottostraße 1. Insgesamt 150 Werke sind bereits entstanden. Dabei sieht für Ralf Koenemann eine strukturierte Herangehensweise ans Malen genauso im Vordergrund, wie Spontaneität und Kreativität. Dabei ist ihm wichtig, dass Schülerinnen und Schüler auch begründen können, warum etwas schön ist - beispielsweise aufgrund einer unmerklichen Symmetrie. Am Samstag, 1. Dezember, von 18 bis 21 Uhr und am Sonntag, 2. Dezember, von 15 bis 18 Uhr besteht die Möglichkeit, die Werke des letzten Jahres einmal anzuschauen.